

## Das Paula Becker-Modersohn-Haus

Am 21. November fährt sich zum 20. Mal der Todestag der Künstlerin. Das vergangene Jahr hat ihr eine Ehrengabe gebracht, wie sie so eigenartig und großartig vorher noch keiner Frau widerfahren ist. Am 2. Juni wurde das Paula Becker-Modersohn-Haus in Bremen eingeweiht, das eine stattliche Anzahl ihrer Bilder umfaßt. Das genannte Haus ist ein Teil einer kleinen alten Straße im Stadtinnern Bremens, der Böttcher-gasse, die ein einziges stattliches altertümliches Patrizierhaus aufwies. Dies Haus ist gerettet und wiederhergestellt. Daran reiht sich sehr Originelles und Neuartiges. Die eine Seite der Straße ließ der Bauherr, der Bremer Großkaufmann und Industrielle Roselius, in Anlehnung an Altbremser Vorbilder erbauen. Auf der anderen Seite ist nach Hoetgers, des eigenartigsten niederdeutschen bildenden Künstlers. Entwürfen sehr reizvolles entstanden und eine Wirkung gefunden, die an das Malerisch-Intime mittelalterlicher Stadtstraßen erinnert.

Sehr schön sind Aufgang, Beleuchtung und Einrichtung des Paula Becker-Modersohn-Hauses. Hier ist eine Uebersicht über das für die wenigen Schaffensjahre erschaulich reiche Lebenswerk der mit 31 Jahren gestorbenen Künstlerin vereinigt. Vieles wirkt hier ganz anders, tiefer, schöner als bei den zerstreuten Museumsstücken, — so ist das Bild, das Paula Modersohn als werdende Mutter zeigt, ergreifend und eindrucksvoll. Vielleicht sind wir selbst ihr immer mehr nachgekommen und haben sie besser verstehen gelernt. Gewiß ist manchem der Weg zu ihr auch durch ihre Briefe und Tagebücher erschlossen worden, die eine einzigartig schöne und reiche Neufassung einer künstlerischen Frauenseele sind. Wie ein Strom rauscht das

Temperament durch alle Seiten, die jauchzenden und die wehen, in starker sprachlicher Eigenart, gepaart mit einem oft drastischen Humor. Paula Modersohn war nicht nur Malerin, sie ist Dichterin in diesen Neufassungen, obgleich die eigentliche Gedichtform sich nur selten findet.

Ihre tiefste künstlerische Sehnsucht war das Ringen nach dem schlicht Menschlichen, der Wiedergabe des ganz Unbewußten, erdhaft Gebundenen.

Paula Becker-Modersohn wurde 1876 geboren und wuchs in Bremen in einem besonders warmherzigen Familienkreis heran. 1898 kam sie nach Worpswede; in den achtziger Jahren war es von Malern entdeckt worden. Eine neue Welt erschloß sich ihr.

Im Jahre 1900 verlobte sie sich mit Otto Modersohn. Das Leben schien ihr sein Bestes zu schenken. Aber bald kam die Traagik. Paula Modersohn brauchte ihre Einsamkeit, ihre eigene Entwicklung. Sie schreibt von vielen Tränen, die sie weinen muß. 1906 hatte sie sich zu dem schweren Entschluß durchgerungen, in Paris ihr Leben neu aufzubauen. Von diesem Kämpfen und Ringen sprechen dann die Briefe, auch die feinen und vornehmen an Otto Modersohn, wie sie denn überhaupt auch im Schwersten und Innerlichsten sehr keusch im Ausdruck bleibt. Manchmal findet sie nur ein Bibelwort für allerstärkstes Erleben: „Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“ Künstlerisch entwickelte sie sich stark und ganz in ihrer eigenen Linie weiter. Sie lernte in Paris Rodin kennen und bewundern, gewann sich den Bildhauer Hoetger zum verstehenden Freunde ihrer Kunst. Aber der Versuch des Loslöbens endete doch mit der Heimkehr zu Otto Modersohn und dem Worpsweder Leben.

Die Aussicht, Mutter zu werden, schuf diesem neuen Worpsweder Leben Hintergrund und Hoffnung. Am 2. November 1907 gab Paula Modersohn einer gesunden Tochter das Leben